

**Grußwort der VhU-Vizepräsidentin Désirée Derin-Holzapfel
anlässlich der 42. Jahrestagung SCHULEWIRTSCHAFT Hessen
am 06. Oktober 2017 in Bad Nauheim**

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie Sie wissen, greift SCHULEWIRTSCHAFT bei unseren Jahrestagungen stets zukunftssträchtige Bildungsthemen auf. Manchmal muss man Entwicklungen auch etwas vorgreifen, um sie anzustoßen. Dann sollte man aber auch dran bleiben.

Deshalb wollen heute wir mit dem „Wissensmanagement“, dem Thema unseres Hauptvortrags, die Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz für das Lehren und Lernen ausloten und andenken.

Die Digitalisierung gehört derzeit zu den wichtigsten schulischen Herausforderungen. Sie tritt neben die anderen Herausforderungen, wie etwa die Inklusion oder die Integration Geflüchteter. Das ist quasi fächerübergreifend, um eine bekannte Struktur zu verwenden.

Doch die Digitalisierung ist nicht nur eine weitere wie verbindende Herausforderung. Sie dürfte auch ein zentraler Teil der Weiterentwicklung individualisierten Lehrens und Lernens sein!

Ich vergesse hierbei nicht, dass es sich mit digitalen Medien natürlich nicht von selbst lernt. Es geht nicht um Automatisierung. Wir wissen vielmehr um die Bedeutung jeder Lehrkraft, auch in Zukunft. Ihr Fachwissen, Ihr pädagogisches- und didaktisches Know-how werden nicht über Nacht durch Rechner und Apps hinfällig. Und somit erst recht nicht der Berufsstand als solcher. Auch wenn sich beim Lehren Allerlei ändern wird, wie das in vielen Berufen der Fall ist oder prognostiziert wird. Es tut sich bereits Einiges, von dem wir gleich hören werden. Und mit ein wenig Phantasie und einem

offenen Ohr für das, was gerade im Entstehen ist, können wir gemeinsam sicherlich Manches bewegen.

Das technische Potenzial zu anschaulichem Unterrichten und zu leichterem Lernen wächst ständig. Für unsere Schülerinnen und Schüler sollten wir diese Möglichkeiten ausschöpfen. Daran habe ich schon als Mutter großes Interesse.

Erinnern Sie sich an unsere Jahrestagung 2016? Wir beschäftigten uns im vergangenen Jahr mit Fragen und Perspektiven digitaler Möglichkeiten und Veränderungen in Schule und Ausbildung. Unsere Jahrestagung stand mit nur einem Tag Abstand im unmittelbaren zeitlichen Kontext zu dem neu angekündigten Digitalpakt des Bundes mit seinen angekündigten 5 Milliarden Euro für die technische Ausstattung der Schulen.

Wir hoffen und gehen davon aus, dass der Pakt nun nach der Bundestagswahl auch tatsächlich kommen wird. Alleine werden die Bundesländer die Herausforderungen nicht packen.

Und doch ist dies (nur) ein Schwung Wasser auf dem heißen Stein. Die Ausstattung der Schulen mit Breitbandanschlüssen – oder gar aller Schüler mit Computern – wird im Laufe der nächsten Jahre noch deutlich mehr kosten. Nicht nur an Material, das auch von Zeit zu Zeit aktualisiert werden muss. Sondern auch an laufenden Kosten für die technische Wartung, den Support, wie wir neudeutsch sagen. An jeder Schule.

Doch dafür bekommen elektronische Schulbücher eben keine Eselsohren. Sie wirken nicht mehr abgegriffen und können leichter aktualisiert werden. Und wenn denn Clouds die Zukunft sind, ergeben sich hervorragende Möglichkeiten der Unterstützung für Lehrende wie Lernende.

Unlängst erschienen zwei Studien, die die digitalen Kompetenzen unseres Landes unter die Lupe nehmen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung stellte eine

Expertise zu „Kompetenzen in der digitalen Welt“ vor. Zu den Kernaussagen gehört, dass die digitale Entwicklung im Schulbereich noch längst nicht mit den Entwicklungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen Schritt halte.

Bei der schulischen Nutzung digitaler Medien geht es nicht darum, den Lehrer oder die Lehrerin zu ersetzen. Vielmehr haben wir die Chance, rasant voranschreitende technische Entwicklungen pädagogisch zu nutzen. Es geht darum, Lehr- und Lernprozesse durch gesteigerte Motivation zu verbessern, wenn lernen durch interessante Medien leichter fällt und gar Spaß macht.

Voraussichtlich wird es künftig leichter fallen, einzelne Schülerinnen und Schüler – und somit auch heterogene Schülergruppen – zu fördern.

„Der Geist ist willig, das W-LAN ist schwach.“ So hat es die Bertelsmann-Stiftung mit drei Studien zu Bildung und Digitalisierung zugespitzt. Nein, wir können die kritischen Geister beruhigen: Digitale Medien werden sicherlich keine Alleskönnerwirkung haben. Das können wir auch von unseren Lehrern und Lehrerinnen nicht erwarten.

Doch dürfen wir davon ausgehen, dass mit digitalen Medien manches mehr erreicht werden kann. Insbesondere dann, wenn sie helfen, den Unterricht spannender zu gestalten, wenn sie aktivierend wirken. Und wenn es möglich ist, mit ihnen nicht nur deutlich besser auf den Einzelnen einzugehen, sondern den Lehrenden auch mehr Raum und Zeit zu verschaffen.

So heißt es im „Monitor Digitale Bildung“ von Bertelsmann: „Digitalisierung darf für Lehrkräfte nicht als zusätzliche Belastung erscheinen, sondern sollte Teil der Lösung für ihre pädagogischen Herausforderungen sein.“

Auch deshalb widmen wir uns diesem Thema! Auch deshalb gibt es SCHULEWIRTSCHAFT!

Die gesellschaftliche und vor allem bildungswissenschaftliche Diskussion um den Nutzen dessen, was man alles mit Digitalisierung umschreiben kann, ist

in vollem Gange. Und sie nimmt weiterhin an Fahrt auf. Viele Fragen stehen dabei im Raum.

Wird die Digitalisierung Schulen, Unterricht und Ausbildung tatsächlich grundlegend verändern? Ist die Entwicklung vor allem funktional? Und was wird im Rahmen der Technologisierung aus dem Humboldt'schen Bildungsideal?

Während manche Lehrer begeistert neue Methoden einsetzen, sehen andere die Bildung unserer Kinder durch Computer gefährdet. Kritiker glauben, Computer raubten wertvolle Zeit, die anders für den Unterricht genutzt werden könne. Sie fürchten, unsere Kinder verlernten, handschriftlich zu schreiben und sich zu konzentrieren.

Doch die Fähigkeit, mit neuen Informationstechniken umzugehen, sie zu verstehen und die Chancen wie Risiken auch zu beherrschen, ist zumindest eine – durchaus neue – Kulturtechnik, wenn nicht sogar mehr.

Ein zukunftsstüchtiges Bildungssystem muss junge Menschen auf diese Möglichkeiten vorbereiten, für sich selbst, aber auch für Hochschule oder Berufsausbildung. Es muss sie im gesamten alltäglichen Umgang mit Computern schulen und mit den Chancen wie Risiken des Internets vertraut machen. Dabei geht es nicht nur um den qualifizierten „User“. Dazu gehört auch die Aufklärung über „Risk and Fun“ im Netz.

Und natürlich soll das technische „Handling“ nicht im Vordergrund stehen. Schließlich streben wir nicht nur Technikkompetenz an, sondern auch eine profunde Medienkompetenz. Dazu gehört aus meiner Sicht eben weiterhin die Fähigkeit, differenziert und sinnentnehmend zu lesen; die Fähigkeit, verständlich zu schreiben; die Fähigkeit, zielführende Strategien bei der Suche nach Informationen einzusetzen. Und die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden. Die Chancen der Digitalisierung sollten nicht gegen diese Aspekte ausgespielt werden!

Müssen wir angesichts der Digitalisierung anders über Bildung nachdenken? Der Diskussionsbedarf ist groß, deshalb sprechen wir hier schon heute darüber. An der Frage der Praktikierbarkeit – das ist schon jetzt abzusehen – werden sich noch manche Geister scheiden.

Wer das alles bezahlen kann – von der Hard- bis zur Software, der Einrichtung und Pflege der Netzwerke – das ist erst die zweite Frage. Zunächst müssen wir uns mit unserer Haltung zur digitalisierten Welt und Bildung befassen, mit ihren Chancen und Herausforderungen. Und dazu gehört auch der große Bedarf an Qualifizierung. Sicher ist: In nahezu allen Tätigkeitsfeldern wird künftig digitales Wissen vorhanden sein müssen.

Es geht nicht nur um den Anschluss und den Ausbau digitaler Infrastruktur in Schulen. Es geht auch um Änderungen der Didaktik, um ein größeres Spektrum an „Angeboten“ für die Schülerinnen und Schüler. Und es geht um eine stärkere Individualisierung des Unterrichts. Und gleichzeitig um eine Entlastung der Lehrkräfte. Diese stärkere Individualisierung wird mit Hilfe digitalisierter Unterrichtsbausteine vielleicht erst möglich.

Bei SCHULEWIRTSCHAFT dreht sich viel um Schule. Unser Anliegen der Kooperation, der brückenbauenden Funktion zur Wirtschaft, wird bereits mit unserem Namen der Organisation deutlich.

So ist es eine gute Tradition, heute im Anschluss an den Hauptvortrag Unternehmen für ihr Engagement bei SCHULEWIRTSCHAFT zu würdigen. Hierfür gibt es den SCHULEWIRTSCHAFT-Unternehmenspreis. Wir ehren heute die Hessensieger und die auf der Bundesebene weitergekommenen Unternehmen.

Doch damit nicht genug: Wir werden uns in drei thematisch unterschiedlichen Workshops austauschen.

Unter dem Stichwort „Schule 3.0“ wird uns Herr Dr. Schneidermeier das Konzept eines überregionalen Schullabors erläutern.

Frau Walther ist bereits seit längerer Zeit auch digital sehr aktiv. Unter: „*Hilfe, meine Schule ist schon digital – was jetzt?*“ werden wir erörtern, wie digitale Medien kontinuierlich gewinnbringend im Unterricht genutzt werden können. Und Herr Schüler von den „Digitalen Helden“ diskutiert mit uns Chancen und Klippen digitaler Plattformen am Beispiel von WhatsApp-Klassenchats.

Doch nun zu Ihnen, meine Damen und Herren aus Schulen, Unternehmen und Institutionen: Ohne Sie und Ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement wäre die *SCHULEWIRTSCHAFT*-Arbeit nicht möglich. Als Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* danke ich Ihnen herzlich für die vielen Angebote und Unternehmungen, für Ihr engagiertes Mitwirken im vergangenen und in diesem Jahr!

Ihnen allen wünsche ich einen erkenntnisreichen und unterhaltsamen Tag, der für neue Ideen und Informationen, aber auch für die Begegnung und den gemeinsamen Austausch gedacht ist. Viel Spaß!